Joachim König

„Tanja aus Moskau“ und „Der Steward auf dem Kreuzfahrtschiff“

Engelsdorfer Verlag
Leipzig
2020

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

Bibliografische Information durch die Deutsche Nationalbibliothek: Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über https://dnb.de/DE/Home/home_node.html abrufbar.

ISBN 978-3-96145-874-5

Copyright (2020) Engelsdorfer Verlag Leipzig
Alle Rechte beim Autor
Lektorat: Hannelore Crostewitz
Illustrationen: Gisela Kohl Eppelt

Hergestellt in Leipzig, Germany (EU)
www.engelsdorfer-verlag.de

9,60 Euro (D)
Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

Tanja aus Moskau

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

1. Kapitel: Wie alles begann

Joe, so wurde er immer unter Freunden genannt, hatte es beruflich in die Großstadt verschlagen. Es war ein Zufall, dass er hier beim Gang durch die Innenstadt einem ehemaligen Schulkameraden aus der Heimatstadt begegnete. Dieser verriet ihm etwas von seiner Tätigkeit an der Universität. Also hat er Kariere gemacht, dachte Joe. Näheres wollte Joe nicht erfragen und so blieb es beim kurzen Gespräch. Bald traf er den ehemaligen Schulfreund um die etwa gleiche Zeit in der Innenstadt wieder. Erfreut berichtete Joe ihm von einer gebuchten Reise nach Bulgarien an das Schwarze Meer. Natürlich mit dem Flugzeug. Der Freund sagte: „Oh, das ist ja gefährlich, denn kürzlich ist erst ein Ferienflieger vor der Schwarzmeerküste abgestürzt, alle Insassen kamen dabei ums Leben.“ Das hatte Joe auch erfahren.

„Dann wird sich so etwas nicht gleich wieder ereignen“, wehrte Joe ab.

Der Dozent an der Universität wusste aber noch eines draufzusetzen, in dem er von der

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

wahrscheinlichen Duplizität von Ereignissen sprach.

Der angetretene Flug zum Urlaubsziel ging reibungslos von statten. Bei der Ankunft in Bulgarien herrschte sommerliche Hitze. Vom Flughafen brachte der Bus die Reisegruppe nach Nessebar. Den Ort, wo die Schwarzmeerküste als Sonnenstrand bekannt war. Der zweite Gast im Hotelzimmer war ein junger Mann. Diesem schloss sich Joe bei weiteren Unternehmungen an. Da fiel kein Wort über Alter und persönliche Verhältnisse. Durch den Zimmerkollegen kam es am Strand zur Bekanntschaft mit einer Gruppe russischer Mädchen. Aber mit seinen wenigen Kenntnissen in Russisch kam Joe nicht weit. Er hatte schon Mühe beim Begrüßen. Doch man nahm alles nicht so ernst. Jetzt bedauerte er es, die russische Sprache nicht gelernt zu haben, denn er war angenehm berührt von der Freundschaftlichkeit dieser russischen Mädchen. Sie mochten zumeist eine gute Bildung besitzen.

„Heute Abend gehen wir in den Beatschuppen“, sagte der Zimmerfreund.

Nicht weit von ihrem Hotel befand sich ein großes Tanzlokal. Die Vorderseite oberhalb der

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

Fenstermauer war offen und das Dach nur mit Säulen abgestützt. Vor der Tanzfläche standen parallel aufgestellte lange Tische. Das Podium mit der Tanzkapelle befand sich an der hinteren Wand. Es wurden solche Stücke gespielt, wie man sie auch in Deutschland kannte.

Der Zimmerfreund hatte gleich ein in seiner Nähe sitzendes Mädchen aufgefordert. „Sie ist aus Sachsen“, sagte er nach dem Tanz. Und er wolle wieder hingehen zum nächsten Tanz, so äußerte sich der Brandenburger.

Ende September war es immer noch warm. Nur am Morgen spürte man die Frische der Luft. Am Strand zu liegen war wohl jetzt noch nicht das Richtige. Joe beschloss, sich die Umgebung des Ortes anzusehen. Sein Weg führte an einer Art Siedlung vorbei. Kleine Häuser mit Gärten. Wenn Mädchen dort waren, kamen sie gleich mit freundlichem Gesichtsausdruck an das Gartentor. Joe sah sie auch freundlich an, wusste aber nichts zu sagen. Er hätte ja fragen können, ob sie deutsch verstünden. Das kam ihm aber erst später in den Sinn, zuvor hatte er angenommen, sie täten es nicht. Von den Reisegästen erfuhr er, dass viele der jungen Leute von Bulgarien nach

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

Deutschland wollten. Dazu brauchten sie jemand, der sie einlud. Joe konnte sich mit einer solchen Möglichkeit aber noch nicht vertraut machen. Er wollte die bald zu Ende gehenden Urlaubstage nutzen, um sein Glück zu versuchen. Da schien ihm das Tanzlokal als das Naheliegende.

Wie an jedem Abend machten sich Joe und der Zimmerfreund wieder auf den Weg zum „Beatschuppen“. Doch an diesem Abend fanden sie dort alles dunkel. Das Tanzlokal war geschlossen. Da erinnerten sie sich, dass ab 1. Oktober die Freilufttanzsäle die Saison beendeten. Nachdem die Bekannte des Zimmerfreundes auch gekommen war, gingen sie gemeinsam weiter in Richtung Stadt. Sie sahen ein hell erleuchtetes Hotel, wo bestimmt ein Tanzsaal sein musste. Am Eingang war ein Schild: Betreten nur mit frei konvertierbarer Währung. Zögernd näherten sie sich dem Empfangsraum. Mit zwei jungen Männern, die sich als Deutsche zu erkennen gaben, kamen sie ins Gespräch. Es waren Monteure einer Firma aus der DDR. Ihre Aufgabe war jener moderne technische Ausbau des Hotels gewesen. Nun sprachen sie davon, an diesem Abend eine

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

fertiggestellte Drehtanzfläche zu erproben. Weil man sich als Landsleute schnell bekanntmacht, führte das auch gleich zur vertrauensvollen Verständigung. Der Ältere der Monteure lud die Urlauber zur Besichtigung der technischen Einrichtungen des Hotels ein. Er zeigte ihnen im Keller den Unterbau der Drehtanzfläche. Joe bewunderte das große Getriebe, das einen Elektromotor als Antrieb besaß. Die senkrechte Welle des Getriebes trug die darüber befindliche Drehtanzfläche in ihren Mittelpunkt. Fragen wurden nicht gestellt, denn die Urlauber waren froh, mit der Besichtigung noch weiteren Zutritt in das Haus zu bekommen. Über Hintertreppen wurden sie auf eine Galerie geführt. Von dort konnten sie die Tanzfläche von oben betrachten. „Das sind Russen mit ihren Frauen“, sagten die Monteure mit Blick auf die Tanzfläche. Die Tanzenden waren alle gut gekleidet, wenn auch die Männer mit altmodischen Anzügen, wie Joe für sich feststellte. Der leitende Monteur müsse noch von einem Chef die Genehmigung zum Einschalten der Drehtanzfläche einholen. Also wartete man gespannt darauf, was sich tun würde. Die Tanzfläche war voll besetzt, als eine

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

ganze Drehbewegung begann. Kurz darauf drehte sie sich nur ruckartig. Was für ein Schreck für die Tanzpaare! Sie ließen sich los und versuchten, balancierend an den Rand der Drehscheibe zu kommen. Ein Wunder, dass niemand stürzte. Es sah gefährlich aus. Wegen der noch nicht vorhandenen Telefontechnik konnte der Drehmechanismus auch nicht so rasch abgestellt werden. Joe sagte sich, der Abend sei gelaufen. Zum Tanzen würde man sowieso nicht mehr kommen. Schwer zu erkunden, ob einzelne Frauen da wären. Deshalb verabschiedete er sich mit Dank an die Monteure. Der Zimmerfreund und seine Partnerin aber wollten noch tanzen. Zumindest Mineralwasser würden sie für das bulgarische Geld bekommen. Joe wünschte ihnen viel Spaß. Auf dem Heimweg nahm er sich vor, am nächsten Abend allein etwas zu unternehmen.

Der nächste Tag zeigte sich wieder in schönstem Sonnenschein. Da kam nur der Strand in Betracht. Joe suchte sich einen Platz nahe am Wasser. Das war Anfang Oktober nicht schwer. Die Badenden am Strand lagerten in größeren Abständen. Einzelpersonen waren nicht zu se-

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

hen. Das einmal festgestellt, machte es sich Joe auf seinem Badetuch bequem. Doch was war das? Auf der Wasseroberfläche schwammen viele Quallen. Das lud nicht zum Schwimmen ein. Nach einem kurzen Versuch gab er es auf. Wenn er auch den über Wasser schwimmenden Quallen einigermaßen ausweichen konnte, mit denen unter Wasser kam es zu unangenehmen Berührungen. Deshalb blieb er besser auf seinem Platz am Strand.

Nach dem Sonnenbad kam auch bald die Zeit zum Mittagessen. Er ging in das Restaurant des Hotels. Für die Reisegruppe waren die Tische im Freien nahe der Straße gedeckt. Da war es oft ratsam, erst den Sand vom Teller zu pusten.

Am Nachmittag suchte Joe seinen Platz am Strand wieder auf. In der Nähe sonnte sich auch eine Dame vor einem Gebüsch. Joe konnte es nicht unterlassen, ab und zu einen Blick nach ihr zu riskieren. Aber nicht lange, schon kamen zwei Männer, die sich neben die Dame legten. Sie hatten auch bald ein Gespräch begonnen. Wie zu hören war, wollten sie sich in gebrochenem Deutsch mit ihr bekannt machen. Die Dame

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

schien eine Westdeutsche zu sein, das sah man an ihrer Bekleidung.

Joe hörte, wie sie die Männer fragte: „Ach, sie sind Russen, ich dachte sie wären Bulgaren?“

Die beiden schienen sich nicht unwürdiger zu fühlen als Bulgaren. Sie redeten weiter auf die Frau ein und es fielen auch Worte wie kaufen. Die so Angesprochene zog sich mit ihrer Decke gleich ein Stück weiter zurück. Joe dachte, die Männer sehen eigentlich harmlos aus, vielleicht gab es wegen der geringen Sprachkenntnisse ein Missverständnis? Vielleicht meinten sie mit kaufen „ein Geschenk machen“?

Die Dame jedoch kleidete sich schnell an und verließ ihren Strandplatz. Sie ist aus Westberlin, dachte Joe. Dort hat man keine gute Meinung von den Russen. Am Strand würde sich wohl heute nicht mehr viel ereignen. Es war auch schon nach 16 Uhr und die Sonne wurde langsam blass. Joe überlegte, wie er den Abend erfolgreich gestalten könnte. Erfolg, das hieß, möglichst eine Tanzbekanntschaft zu machen. Aber wo sollte er das auch für Ostdeutsche zugängige Restaurant finden? Ich werde den Zimmerfreund fragen, sagte er sich und packte

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

seine Sachen zusammen. Auf dem Heimweg zum Hotel sah er sich öfter um, ob er vielleicht noch mit jemand in ein Gespräch kommen könnte. Die Wenigen, die dort gingen, meistens junge Paare, schienen dafür nicht gerade bereit zu sein. Also setzte Joe seinen Weg fort und dachte an die Möglichkeiten zum Gelingen des heutigen Abends. Er betrachtete die Häuser an der Straße.

Wie würde es den darin lebenden Menschen ergehen. Ob sie glücklich sind? Und schon war er wieder bei der Vergangenheit. Hatte er nicht auch Gelegenheit gehabt, aus einer Bekanntschaft etwas zu machen?

Hätte das geklappt, dann wäre er jetzt nicht allein hier. Er dachte an eine junge Frau, die er einmal bei einer Reise im Bahnhofsrestaurant kennen gelernt hatte. Sie war recht vertrauensvoll mit ihm gegangen. Aber er hatte seine Bedenken gehabt, weil sie 200 Kilometer von ihm entfernt wohnte. Warum fehlte ihm das richtige Verhalten zu einem anderen? Und auch dessen Situation richtig einzuschätzen, hatte er vermissen lassen! Im Weitergehen versuchte Joe diese Gedanken loszuwerden, sie zu verdrängen. Zumal die in der Erinnerung aufgetauchten

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!